

pfis pol
samalaadnd Berichtid
koharida all Est. A -7381

Sonderabdruck aus der baltischen Wochenschrift 1887 Nr. 6.

Livländische Abtheilung der Russischen
Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang.

B e r i c h t

über Untersuchung der Fischerei-Verhältnisse

im Pernauschen Meerbusen und seinen Zuflüssen.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
179035



Dorpat.

Druck von H. Laakmann's Buch- & Steindruckerei.

1887.

Дозволено цензурою. Дерптъ 5. Февраля 1887 г.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

21300

257. A - 12950

Der Vorstand der Livländischen Abtheilung d. R. G. f. F. u. F. beauftragte mich in seiner Sitzung d. d. 27. Mai 1885 die Fischereiverhältnisse im Pernauschen Meerbusen und seinen Zuflüssen zu untersuchen, die Wünsche der betheiligten Interessenten entgegenzunehmen und dem Vorstande zu weiterer Stellungnahme zu berichten.

Durch den Landtag und namentlich die ersten Abbrungen edlen Rindviehs in den drei Ostseeprovinzen wurde ich verhindert, wie ich es beabsichtigt hatte, schon im Herbst 1885 obige Unternehmungen in Angriff zu nehmen, und blieb es bei einigen flüchtigen Besprechungen mit dem Baron A. Pilar v. Pilchau-Audern und dem Pernauschen Stadthaupt Herrn D. Brackmann, welche beiden Herren mir auf das Zuverkommendste ihre Unterstützung zusagten.

Erst im verflossenen Sommer 1886 wurde es mir möglich Pernau zu besuchen, die Verhandlungen mit oben genannten Herren wieder aufzunehmen und in Grundlage der von Herrn Professor Dr. M. Braun veröffentlichten Enquête-Resultate weitere Erkundigungen in Bezug auf die Pernauschen Fischereiverhältnisse einzuziehen, wobei mir namentlich auch Herr Obervogt Fr. Rambach, ein eifriger Fischsportsmann, sehr erwünschte Beobachtungen mittheilte.

Bei der großen Genauigkeit des vom Pernauschen Stadthauptamt mit musterhafter Sorgfalt verfaßten Enquête-Berichtes

ließ es sich von vorne herein erwarten, daß ich nicht viele neue Daten hinzuzufügen haben würde. Die von Herrn Professor M. Braun zur Hebung des Fisch-Bestandes im Bernaufluß gemachten Vorschläge sind durchaus erschöpfend, haben aber leider zur Zeit wenig Aussicht auf Realisirung, weil eben, wie auch schon Professor Braun hervorhebt, Zintenhof und Tammist eine Abnahme der Fische in Abrede stellen und die Anlage einer Fischleiter bei Zintenhof auf, wie es scheint fürs Erste, unüberwindliche Hindernisse gestoßen ist.

Die Bildung eines localen Comité's erschien inopportun, da das Bedürfnis nach Beseitigung der bei der Fischerei im Bernauschen Meerbusen und seinen Zuflüssen bestehenden Mißbräuche bei allen Interessenten (außer Zintenhof und Tammist), ganz besonders aber bei dem Bernauschen Stadtamt schon seit längerer Zeit in hohem Grade zur Geltung gekommen ist. Das rege Interesse des Bernauschen Stadtamtes für die Hebung der Fischerei läßt für die Zukunft auch auf die Durchsetzung der Anlage einer Fischleiter bei Zintenhof und die Heranziehung der Güter Zintenhof und Tammist zur gemeinsamen durchgreifenden Schonung und Hebung des Fischbestandes im Bernau-Fluß hoffen.

Biel günstiger gestalten sich die Verhältnisse im Bernauschen Meerbusen selbst. Die hier besonders in Betracht kommenden Fische sind der Strömling und der Sandart.

Der Strömling, eine Varietät des gewöhnlichen Häringes (*Clupea harengus* L.) lebt in der Tiefe der Ostsee und kommt nur zur Laichzeit an die Küsten, um hier an Wasserpflanzen seinen Laich abzusetzen. Der Sandart (*Lucioperca sandra* Cuv.), ein zu jeder Jahreszeit in jedem Gewässer mit reinem, steinigem oder sandigem Grunde, fließendem und stehendem, süßem und salzigem Wasser sich herumtreibender Räuber, laicht im Meere ebenfalls nahe den Küsten an Pflanzen, aber auch an Steinen, gesunkenen Hölzern, Wurzeln ic.

Da nun im Pernauschen Meerbusen der Fischfang hauptsächlich mit der den Pflanzenwuchs stark beeinträchtigenden Uferwade (Zugnez, неводъ, noot) betrieben wird, muß dadurch beiden für die Pernausche Fischerei so wichtigen Fischarten, die ohnehin schon durch rücksichtslosen Massenfischfang arg geschädigt werden, auch noch das Laichen erschwert, wenn nicht stellenweise unmöglich gemacht werden. Für die normale Entwicklung des Laiches ist seine Befestigung an, den Wellen Widerstand leistenden, also festwurzelnden Pflanzen unumgänglich notwendig.

Zum Theil wohl seiner weiten Wanderungen wegen, welche bedeutende Schwankungen des Fischerei-Ertrages an verschiedenen Localitäten hervorrufen, hat bisher auch in West-Europa keine gefahrdrohende Abnahme des Haring's resp. Strömlings nachgewiesen werden können, die jedoch sicher zu erwarten ist. So lange daher, wie bis jetzt in Preußen, noch keine speciellen Schritte für die Erhaltung dieses Fisches in Aussicht genommen sind, können füglich auch wir von allen speciellen Maßregeln für die Schonung des Strömlings absehen. Anders aber steht es mit dem Sandart. Die Abnahme ist constatirt. Die Gründe sind leicht zu finden, liegen auf der Hand. Ich möchte folgende hervorheben:

1) Die in Erwartung der Strömlinge und nach Abzug derselben von den Fischern zum Fange kleiner Fische benutzten sehr engmaschigen Strömlings-Waden liefern neben andern kleinen Fischen Massen von fingerlangen Sandarten auf den Pernauschen Markt.

2) Bei dem früher in großem Maßstabe betriebenen Fange der Sandarte zur Laichzeit in Seckkörben stellte es sich heraus, daß diese Seckkörbe mit Sandart-Laich dicht überzogen wurden, und führte diese Beobachtung zu einem partiellen Verbot der Seckkorb-Fischerei seitens des Stadtamtes. Entweder boten die Seckkörbe also den Sandarten

ganz besonders bequeme Laichstellen oder aber ist, was ich für richtiger halte, diese Erscheinung auf die Zerstörung früher durch den Pflanzenwuchs gebotener Laichplätze zurückzuführen.

Baron Pilar-Audern ist es gelungen, in einem Steinriffe einen bei den Sandarten sehr beliebten Laichplatz zu finden, der theilweise zum Pastorat Audern gehört und in der nächsten Zeit regelrecht geschont werden soll, nachdem Baron Pilar den Antheil des Pastorats durch Pachtung der ganzen Pastoratsfischerei an sich gebracht hat.

Auf oben dargelegten Umständen und Erscheinungen fußend, möchte ich nun folgende Maßregeln zur Hebung der Fischerei im Pernauschen Meerbusen vorschlagen:

a) In den Pachtcontracten mit den Fischern müßte in Bezug auf die Strömungs-Baden, wie Baron Pilar schon vorgeschlagen hat, ein dem Strömungs-Fange entsprechendes Maschinen-Minimal-Maß aufgenommen werden.

b) Im Pernauschen Meerbusen müßten an einigen, noch näher zu untersuchenden Stellen durch Versenken von Strauchbündeln, Stubben und Steinen künstliche Laichplätze angelegt werden, wie solches in West Europa mit vielem Erfolge geschehen ist. (Conf. M. v. d. Vorne, Benede und Dalmer. Berlin Paul Parey 1886 pag. 275). An diesen Laichplätzen müßte jedoch nur zur Laichzeit der Fischfang verboten werden, während für gewöhnlich das Wegfangen der großen Raubfische wie Bars, Hecht, Sandart u. s. f. besonders mit Sekangeln der ebenfalls unter den Steinen, Wurzeln und Strauchbündeln Schutz suchenden Fischbrut nur nützen kann. (Conf. Berichte des Fischerei-Vereins der Provinzen Ost- und West-Preußen 1882/83 Nr. 2: Absolute und relative Schonzeiten). Diese künstlichen Laichstellen würden entschieden auch anderen Fischen zu gut kommen.

c) In die Pernausche Marktordnung müßten Minimal-

maße für alle Fische aufgenommen werden, wie solches in Dorpat auf Vorschlag des Vorstandes der Abtheilung schon geschehen ist. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Minimalmaße in Preußen neuerdings erhöht worden sind. (Conf. Berichte des Fischerei-Vereins der Provinzen Ost- und West-Preußen 1882/83 pag. 15 und 1885/86 pag. 36).

d) In Zukunft, wenn der Anlage einer Fischleiter bei Zintenhof die Entstehung einer Brutanstalt in Pernaу gefolgt sein sollte, wäre auch die Anlage von Fischbrut-Teichen in Erwägung zu ziehen. (Conf. Deutscher Fischerei-Verein. Mittheilungen der Section für Küsten- und Hochseefischerei 1886 pag. 94).

Nach mündlichen Mittheilungen, die mir in Pernaу gemacht wurden, scheint die Neide sich sehr für die Zucht der Bachforelle, *Trutta fario*, zu eignen, so daß es, natürlich nach vorhergegangener genauer Untersuchung, lohnen dürfte Forellenbrut auszusetzen, wenn es möglich sein sollte den jungen Fischen den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen.

E. v. Middendorff.